



Sie befinden sich hier: [Startseite](#) > **Mediziner von LMU und TU zentrale Projektpartner von drei afrikanisch-deutschen Forschungsnetzwerken in Gesundheitsthemen – Minister Spaenle würdigt Förderung durch Bund als Wertschätzung ihres Engagement für Gesundheit der Menschen auf Nachbarkontinent**

Mediziner von LMU und TU zentrale Projektpartner von drei afrikanisch-deutschen Forschungsnetzwerken in Gesundheitsthemen – Minister Spaenle würdigt Förderung durch Bund als Wertschätzung ihres Engagement für Gesundheit der Menschen auf Nachbarkontinent

2. Juni 2015

MÜNCHEN. Drei Anträge der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Technischen Universität München auf die Förderung von afrikanisch-deutschen Forschungsnetzwerken zu Gesundheitsthemen sind nun vom Bundesforschungsministerium positiv beschieden worden. Insgesamt waren beim Bundesforschungsministerium 70 Anträge eingereicht worden, fünf werden gefördert, drei unter bayerischer Beteiligung.

„Die Ebola-Epidemie hat unser Augenmerk erst jüngst auf die dramatische gesundheitliche Situation für viele Menschen in Afrika gelenkt. Ich finde es beeindruckend, mit welchem großem Engagement sich seit Jahren Mediziner, aber auch andere Naturwissenschaftler für die Verbesserung der gesundheitlichen Lage der Menschen auf unserem Nachbarkontinent engagieren. Die vom Bund erfolgte Förderung sehe ich als besondere Wertschätzung dieser wichtigen Tätigkeit“, so Wissenschaftsminister Dr. Ludwig Spaenle.

Insgesamt werden in die drei Projekte, in die bayerische Mediziner eingebunden sind, binnen 5 Jahren bis zu etwa 24 Millionen Euro investiert.

Das Bundesforschungsministerium fördert die Netzwerke im Rahmen einer Initiative für Gesundheitsinnovationen in Afrika. Die Forschungsnetze sind Teil der Afrika-Strategie 2014 – 2018 des Bundesforschungsministeriums.

Die Netzwerke setzen auf eine enge Kooperation zwischen Wissenschaftlern in Deutschland und in Afrika und werden von afrikanischen Wissenschaftlern vor Ort koordiniert.

Ziel der Forschungsförderung ist die Bekämpfung von Krankheiten, die Menschen in Afrika besonders gefährden, darunter z.B. Tuberkulose und HIV/AIDS und die sogenannten „vernachlässigten Tropenkrankheiten“, aber auch die zunehmenden Diabetes und Herz-Kreislauferkrankungen.

Aus über 70 eingegangenen Anträgen wurden im Rahmen der Fördermaßnahme folgende drei Netzwerke aus Bayern ausgewählt:

1. **CEBHA+**: Netzwerk für Evidenzbasierte Gesundheitsversorgung und Public Health in Afrika

Beteiligte Länder: Südafrika, Uganda, Rwanda, Malawi, Äthiopien,

Koordinatorin: Prof. Harriet Mayanja-Kizza, Kampala, Uganda

Deutsche Ansprechpartnerin: PD Dr. Eva Rehfuss, Ludwig-Maximilians-Universität München

2. **CYSTINET-Africa:** Zystizerkose-Netzwerk Subsahara-Afrika (Zystizerkose ist eine Erkrankung, die durch Bandwürmer ausgelöst wird)

Beteiligte Länder: Tansania, Mozambique, Zambia

Koordinatorin: Dr. Helena Ngowi, Tansania

Deutsche Ansprechpartnerin: Dr. Andrea S. Winkler, Klinikum rechts der Isar, TU München

3. **TB-Sequel:** Begleiterkrankungen, Risikofaktoren und Langzeitkomplikationen, welche den individuellen Therapieerfolg der Tuberkuloseerkrankung sowie deren Auswirkung auf die öffentliche Gesundheit definieren

Beteiligte Länder: Tansania, Mozambique, Gambia, Südafrika

Koordinator: Dr. Gavin Churchyard, Südafrika

Deutscher Ansprechpartner: Prof. Dr. Michael Hoelscher, Deutsches Zentrum für Infektionsforschung, Standort: LMU/Klinikum der Universität München

lu, Tel. 089-21862105

[Pressemitteilung auf der Seite des Herausgebers](#)

[Inhalt](#)

[Datenschutz](#)

[Impressum](#)

[Barrierefreiheit](#)

